

gehn. Den Sieg durch Gewalt der Waffen zu erzwingen, halte ich daher für unmöglich. Nur wenn es uns gelingt, dem rohen, unwissenden Volke, durch Geistesgegenwart und durch das höhere Wissen zu imponiren, ist die Rettung möglich. Ich habe lange hin und her gesonnen, wie das durchzuführen seyn möchte. Einige physikalische Spielereien könnten uns wohl als Zauberer in Respekt setzen, aber es fehlt uns an Hülfsmitteln, große Effekte hervorzubringen, und wenn wir diese Horden nicht durch etwas Extra-Entsetzliches in Schrecken setzen können, so lachen sie uns am Ende mit unsrer Experimental-Physik aus. Wie wäre es, schlug Benjamin vor, wenn wir, nach dem Beispiel der Spanier in Amerika, Branntwein, der wie Wasser aussieht, anzündeten, und den Kaffern drohten, eben so ihre Flüsse in Brand zu stecken. Der Rath wäre gut, meinte der Capitän, wenn die Kaffern nicht, leider! mit unserm Branntwein schon allzu genaue Bekanntschaft gemacht hätten. Eine Sonnen- oder Mondfinsterniß, bei der ich den Columbus spielen könnte, ist auch nicht gleich bei der Hand, darum bleibt uns, wenn Ihr keinen bessern Rath ersinnt, nichts übrig, als das Aergste zu erwarten und im ehrlichen Gefechte zu sterben. Ueberlegt kurz und sagt mir Antwort. Ich lasse unterdeß die Feldstücke laden und unsre Schaar unter das Gewehr treten. Er ging, und Benjamin zog das sehr blaß gewordene Gesicht in sinnende Falten. Da trat Sunima, welche gehorcht, freundlich auf ihn zu, und sprach: Vaas, wenn Ihr die Hottentottin nicht auslachen wollt, daß sie sich anmaßt, in solcher hochwichtigen Angelegenheit mitzusprechen, so wüßte sie wohl einen Rath, der auf der Kaffern Unwissenheit gegründet, zur Rettung führen könnte. Tritts Du schon wieder als Schutzengel zu mir, liebliches Kind? frug gerührt und überrascht der Jüngling, und führte sie, den Vorschlag ungestört zu vernehmen, in das tiefsere Dickicht des Waldes, an dem die Caravane lagerte.

Die Kaffern hielten sich an diesem Tage noch ruhig. Einzelne abgerechnet, die auf eine etwas unverschämte Art, um Taback und Branntwein bettelnd, in's Lager kamen, fand gar kein Verkehr mit ihnen statt; und Benjamin, der Sunimas Vorschlag angehört, gebilligt, und zu dessen Ausführung des Capitäns Genehmigung erhalten, war mit allen nur irgend entbehrlichen Weissen und Braunen im Walde mit Erbauung einer Hütte, und allerlei andern sonderbaren Anstalten beschäftigt, deren Zweck da-

durch möglichst verheimlicht wurde, daß jede Abtheilung der Arbeiter nur von dem eignen Geschäft, nicht von dem Treiben der andern Kenntniß erhielt. So kam der Abend heran, so verstrich die Nacht, und der anbrechende Tag ward von dem wilden Gesänge der Kaffern begrüßt, die ihre Kriegstänze hielten. Dann rückte ihre gesammte Heerschaar vor das Lager. Ein Haufen trennte sich von ihr, und näherte sich dem Lager der Caravane. In reicher Uniform, von seiner Mousquetierwache umgeben, schritt ihnen der Milizecapitän stolz entgegen. Jetzt traten, durch Haarbusch und Muschelschmuck ausgezeichnet, drei Anführer aus dem Haufen, deren hohe, kräftige Heldengestalten, deren muthig blitzende Augen, deren trohige Züge, verbunden mit dem halben Duzend Hassagaien, das jeder in der Faust hielt, beinahe auf den guten Capitän den imponirenden Eindruck gemacht hätten, den er auf sie zu machen wünschte. Dann kam noch ein entlaufener Hottentott hervor, der, als Dolmetscher der Kaffern, eine lange Rede beginnen wollte. Aber der Capitän, der sich schnell ermannte, fiel ihm mit einigen zornig und volltönend gesprochenen lateinischen Redensarten in das Wort, welche, nach seiner Absicht, die Kaffern gerade darum frappirten, weil sie gar nichts davon verstanden. Bestürzt sahen sie einander an, und der Capitän befahl nun mit finstern Ernst und rauher Stimme seinen Dolmetscher, sie zu fragen, von welcher Nation sie wären und was sie begehrten? Die Antwort fiel ziemlich bescheiden dahin, daß sie vom Konagflusse kämen, und von Jan Compagnies Söhnen gegen ihr Vieh Eisen und Messing eintauschen wollten. Denn so pflegten damals die Wilden jener Zone die Holländer zu nennen, welche, um ihrer Einfalt Ehrfurcht einzusößen, die ostindische Compagnie für einen mächtigen Fürsten, Namens Jan Compagnie, ausgegeben hatten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdoten von Franklin.

Bei seinen Reisen durch Neu-England hatte Franklin bemerkt, daß, so oft er in ein Wirthshaus kam, jedes Mitglied der Familie eine oder mehrere Fragen über seine Lebensverhältnisse ihm vorlegte, und er nicht eher zu Speise und Trank gelangen konnte, bis er sie beantwortet hatte, und jene nun wieder unter einander über diese Mittheilungen einig geworden waren. Sobald er also nachher in irgend einen Gasthof dieser Gegend trat, ließ er den